

# Leipziger Tageblatt

0878

## Müller.

**Nr. 288.**

Dienstag, den 15. October.

1833.

Einige Tage in Leipzig.  
Schätz und Kunst in profastischen Versen, von C. Müller und seinem Scholiasten.

2) Herrn Etatmonat's Schweizerzuckerbäckerei.)  
Wunder großer Wurf gelungen!  
Eines Tages sich zu freuen,  
Wer nur einen Stuhl errungen,  
Mische seinen Jubel ein!

Herrin, herein, meine Herren und Damen; herein!  
So hört man wohl oft in den Messen schrein;  
Allein (der Gedrang ist mir zu graus)  
Hier möchte man rufen: „Heraus, heraus! —  
Mächt' Platz doch, ihr Herren, 's wär eine Sünde,  
Wenn eine Dame vor Euch stände! —  
Doch ich vergebens — 's ist jeder froh,  
Hat er nur ein ledliches Plätzchen wo.  
„Ich bin mir der Nächste“ — so denket man —  
„Was gehn mich die Mädchen und Damen an —  
„Ich trinke mein Gläschen Blischof in Ruh“  
„Und esse ein Stütkchen Gebäckes dazu;  
„So ist mir Bacchus und Ceres\*\*) hold,  
„Dann frage ich nichts nach Minnesold!“  
„So bitte ich wenigstens, raucht nicht heftig!“  
Ihr seht ja, das Damen hier sitzen und gehen;  
Man kann ja vor Euren Tabakswolken  
Nicht einmal das liebliche Antlitz sehn!  
Das Rauchen fürwahr ist ein schändliches Fäster,  
Mit Recht wohl hast es ein schönes Kind. —  
„Kind hin und Kind her — ich lobe den Knäster,  
„Da tödet man kaum nicht vor Siebe blind!“  
„Der Tabak gewährt mit die schönsten Freuden,  
„Der Tabak ist gde'ln edles Kraut,  
„Und mag ein Mädchen Cigarren nicht leiden,  
„So wird sie im Leben nicht meine Braut!“ —  
Doch, Freunde, verzeiht — ich gab eine Probe  
Von einem ergötzlichen Dialog,

Wie ich ihn sich hoffe zu meinen Bobe) unter „männ'l“  
Am Sonntag mit meinem Freunde pfleg, am Freitag  
Doch wünschen die Meissen (ich wag' es zu bitten)  
Ein Zimmer für Damen errichtet zu sehn,  
Dann kann jeder Freund von feinen \*) Sitten  
Die Damen in eigenen Zimmern beschön.  
Noch etwas — Ihr Herrschaft — man findet hier darunter  
Die besten Journale im Lesezimmer, &c. &c. &c.  
Auch wissen zwei hübsche Haarsneringen  
Durch Spiel zu ergötzten und frohen Gesang,  
Kurz jeder geht sicherlich fröhlich von thun  
Und widmet Herrn Etatmonat den herzlichsten Dank.  
Doch hört, nur das noch will ich noch sagen:  
Ich fand hier den Punsch und so weiter sehr gut.  
„Wie ist das Gebäck?“ — so hör' ich Euch fragenz,  
Auch darüber, Leber, kann ich nicht klagen,  
Und schwächt ja die Torte zuweilen den Magen,  
Gehebet den Wein uns den sinkenden Ruth! \*) und so  
\*) Was heißt das? — Das kann nicht D. Schol. &  
\*\*) Adio! — D. Schol. &

## Gehenswürdigkeiten, unserer Messe.

### Circus Gymnasticus.

Die Herren Brillöff und Carré suchen uns  
durch Vorstellungen der Pantomimik, Trampolin,  
Springs, Tanz- und Voltigiekunst zu unterhalten.  
Ihre Gesellschaft besteht aus 13 Personen verschieden  
Alters. Sie stellen sich uns zu Anfang der  
Vorstellung nach der Größe geordnet vor und  
führen mit Unisono einige tanzende Bewegungen  
aus. Doch bald wird diese lebendige Orgelpfeife  
ungestümmer. Es geht Kopfs über, Kopfs unter, statt  
der Füße werden die Hände zum Gehen gebraucht,  
und man springt, in der Luft sich überschlagend,  
mit einem Salto mortale in's Parterre. Besonders  
zeichnet sich dabei der Vor- und Hauptspringer  
aus. Er springt über drei Personen und einen Hut  
weg und nimmt den Hut im Springen dem Kinde,  
welches ihn hält, aus der Hand und setzt ihn auf.

\*) Am Markt — es führen nur wenige Stufen  
In dieses Schweizer-Elysium.  
Was Kunst und ein seiner Geschmack erschufen,  
Das reicht man hier förmlich und freundlich herum.  
D. Schol.

\*\*) Die Göttin der Ernte gewöhnlich — allein  
Hier soll es die Göttin der Torte seyn.  
D. Schol.